

# Die Allerssche Stiftung in Land Wursten

Text und Bilder: Beate Ulich

**Dorum. Einer der großen Stifter unserer Region hat in Padingbüttel auf dem Friedhof seine letzte Ruhestätte, erzählt Padingbüttels Ortschronist Friedhelm Bartels. Johann Gerhard Allers ist zu verdanken, dass es bereits Mitte des 19. Jahrhunderts in Dorum ein Armen- und Arbeiterhaus gebaut werden konnte. Eine umfangreiche Festschrift zur Hundertjahrfeier der Allersstiftung ist vom damaligen Padingbütteler Lehrer Johann Bösch verfasst worden. Darin findet man neben den Fakten, die zur Stiftung führten auch verschiedene Schilderungen der Situation der Arbeiter der damaligen Zeit sowie über das Leben des Stifters.**



Kurz vor dem Bahnübergang Richtung Midlum fällt auf der rechten Seite in Dorum-Alsum ein imposantes Gebäude auf. Der fast 160 Jahre alten Backsteinbau mit seinen 60 Zimmern auf drei Etagen wurde lange Zeit als Seniorenheim genutzt und nach dem Umzug des DRK in ein neues Gebäude in der Käthe-Ringe-Straße an einen Privatmann verkauft. Hoch über der hallenartig zurückgesetzten Tür ist auch heute noch die Inschrift „J.G. Allers-Stiftung. 1856“ angebracht. Damit ist das Erbauungsjahr eindeutig festgelegt. Zu erken-

nen ist ebenfalls die Jahreszahl 1925, deren Ziffern zur Hälfte links und rechts der Inschriftenplatte zu finden ist. Nachdem 1916 das Gebäude abgebrannt war, ist es nach dem Ersten Weltkrieg 1925 wiederaufgebaut worden.

Errichtet wurde das große Haus laut Testament des Stifters Johann Gerhard Allers für Arme des ganzen Landes Wursten, einschließlich Nordholz und Deichsende. Ausgenommen waren aber ausdrücklich Bedürftige aus Imsum und Wremen.

## *Anekdote:*

*Das Allerssche Testament besagt, dass die Armen aus Imsum und Wremen ausdrücklich von der Stiftung ausgenommen wurden. Einer Anekdote nach, soll sich Allers hin und wieder einen Besuch in den Kneipen Bremerhavens gegönnt haben. Wenn er dann leicht schwankend zu Fuß nach Hause ging, wurde er wohl häufig von der Dorfjugend Imsums und Wremens ausgelacht. Das nahm Allers so übel, dass er die Wremer und Imsumer von seiner Stiftung ausschloss.*

Höchstwahrscheinlich waren die wirtschaftlichen Verhältnisse der Wurster Arbeiter in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Anlass für Allers, sein gesamtes Vermögen in diese Stiftung zu stecken. Schifffahrt, Fischfang und die kleinen Handwerksbetriebe ernährten nur einen Teil der Bevölkerung. In der Landwirtschaft konnten ebenfalls nicht alle Arbeit und Brot finden. Besonders schwierig gestaltete sich die Lage einer Arbeiterfamilie im Krankheitsfall. Gesetzliche Krankenversicherungen gab es noch nicht, Arzt- und Apothekerrechnungen waren gefürchtet. 1827 war Bremerhaven gegründet worden, Arbeitsmöglichkeiten ergaben sich dadurch aber nur für die angrenzenden Ortschaften. Wursten lag zum größten Teil völlig abseits. Diese Probleme veranlassten Allers über ein „Armen-Arbeiterhaus“ nachzudenken. Im März 1849 verwirklichte er seine Idee durch die Aufstellung eines entsprechenden Testamentes. Nach dem Wortlaut der Satzung sollten hier „notorisch Arme angemessen unterstützt werden und sich auf eine, ihren Leistungen entsprechende Weise nützlich beschäftigen“. Außerdem sollten verwaorsten Kinder eine gute Erziehung bekommen.

Natürlich blieb die Allerssche Stiftung in Alsum in den vergangenen hundert nicht von Veränderungen verschont. Im Laufe der Zeit wurde sie immer wieder neuen Zwecken und Aufgaben angepasst. Im Zuge der Industrialisierung änderte sich der Status der Arbeiter in der Gesellschaft. War das Königreich Hannover (1814 – 1866) noch ein reiner Agrarstaat, setzte nach 1870 die Industrialisierung an. Besonders Bismarcks Sozialgesetzgebung ab 1883 festigte den Status und die soziale Sicherheit der Arbeiter. Natürlich empfand man den Namen „Armen-Arbeiterhaus“ als kränkend, herabsetzend und beleidigend. Deshalb wurde der Name in „Allerssche Armenstiftung für das Land Wursten“ umgeändert. Nach 1932 präsentierte sich dann Allers Vermächtnis auf einem Briefkopf des Hauses als „Alters-, Rentner- und Waisenheim. Damit war auch das „Armenhaus“ aus dem Titel verschwunden.

## **Das Leben des Stifters, seines Sohnes und seines Stiefsohnes.**

### **Wer war dieser Johann Gerhard Allers und was für einen Grund hatten er, sein Sohn und dessen Halbbruder Erich Witte, das gesamte Familienvermögen in die Armenstiftungen zu stecken?**

Johann Gerhard Allers I (1737-1792) stammte aus Cappel-Niederstrich und ist der Vater des Gründers der Allersstiftung. Sein Sohn Johann Gerhard Allers II (1776-1851) ist der Gründer der J.G. Allersstiftung in Dorum-Alsum. Im Jahr 1799 verheiratete er sich mit der Witwe Helene Dorothea Witte, die aus ihrer ersten Ehe den Sohn Erich Witte (1798-1871) in die Familie brachte. Er begründete 1863 die Erich-Witte-Stiftung. Johann Gerhard Allers III wurde 1805 am Padingbütteler Altendeich geboren und gründete 1854 die „Johann Gerhard Allers Tagelöhner Stiftung“. Erich Witte und sein Halbbruder Johann Gerhard Allers III blieben ledig und hatten somit auch keine Erben.

Bereits mit 40 Jahren traf Johann Gerhard Allers II das harte Los, Witwer zu werden. Sein Stiefsohn Erich war zu diesem Zeitpunkt 18 Jahre alt, sein Sohn Johann Gerhard gerade einmal elf. Die Familienmitglieder scheinen darunter sehr gelitten zu haben, vermutet der Padingbütteler Lehrer Johann Bösch in der Festschrift zur 100-Jahr-Feier der Johann Gerhard Allersstiftung im Jahr 1956. Immer häufiger trübte Jähzorn die Harmonie zwischen den Dreien, später kam auch noch Schwermut hinzu. Beide Söhne setzten bereits im Jahr 1836 mit 38 und 31 Jahren ihr Testament auf. Da sie in der Folgezeit mehrfach ihr Testament änderten, ist anzunehmen, dass sie sich oft und intensiv mit dem eigenen Tod beschäftigt haben.

Beide Brüder gingen ihre eigenen Wege. Allers Junior pachtete den von Rohdenschen Hof in Cappel Neufeld und bewirtschaftete ihn 21 Jahre lang. Günstige Getreidepreise und der freie Handel mit England (nachdem 1846 die Korngesetze gefallen waren), ließen ihn schnell zu Wohlstand kommen. Erich Witte blieb zunächst bei seinem Stiefvater und arbeitete hart auf dessen Hof. 1842 verpachtete Vater Johann Gerhard Allers II seinen Besitz und wohnte zunächst zusammen mit beiden Söhnen bei Verwandten. Zum Streit kam es mit den Söhnen, als er 1849 in seinem Testament eine „Armen-Arbeits-Anstalt“ verfügte. Er trennte sich im Zorn von ihnen und mietete sich am Padingbütteler Wehl bei Schneider Henning Friedrich Siebs (jetzt Artur Hey) ein. Der Familienstreit konnte erst beigelegt werden, als der „alte Allers“ sein Vermögen mit seinen Erben teilte.

Nach Angaben des Ökonomierates Erich von Lehe (1853-1943), der über einen langen Zeitraum die Allersstiftung verwaltete, soll der Bau des Armenhauses in Alsum damals 50 000 Mark gekostet haben. Von dem Stiftungslegat bleiben demnach noch 40 000 Mark übrig. 1871 flossen der Anstalt noch weitere 100 000 Mark aus der Erich-Witte-Stiftung zu. Nach Ablauf der Pachtjahre verkaufte Allers seinen Hof in Padingbüttel-Niederstrich wohl im Einvernehmen mit seinem Stiefsohn Erich Witte an Nikolaus Icken (1795-1875). Die Kaufverträge sind im Mai 1932 verbrannt, als ein Blitzeinschlag das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Hofes der Familie Icken vernichtete.

Johann Gerhard Allers II war Zeit seines Lebens wohl ein Grübler und Sonderling gewesen. Als er schon zur Miete am Wehl wohnte, ging er noch immer mit Vorliebe zu seiner ehemaligen Weide an der

Wehlstrift im Süderneufeld. Er trug sich wohl schon lange mit Selbstmordgedanken. Seinen Wirtsleuten hatte er erzählt, dass ein großes Wasserloch auf dieser Weide eine schöne Stelle sei, wenn man sich ertränken wolle. Am 15. Januar 1851 fand man ihn dort tot im Eis.

## Die Bewohner des Hauses der Allersschen Armenstiftung im Laufe der Zeit.

Johann Gerhard Allers II (1776-1851) als Gründer der J.G. Allersstiftung in Dorum-Alsum verfügte in seinem letzten Willen konnte, ein Gebäude für seine „Allersschen Armenstiftung für das Land Wurstent“ zu bauen, was im Jahr 1856 fertiggestellt wurde. Die Landesstube alten Landes Wurstent übernahm die testamentarisch vorgesehene Geschäftsleitung. In den Statuten nennt der Stifter das Haus „Armen-Arbeitshaus bei Alsum“.



Im März 1849 verwirklichte Allers seine Idee durch die Aufstellung eines entsprechenden Testamentes. Nach dem Wortlaut der Satzung sollten hier „notorisch Arme angemessen unterstützt werden und sich auf eine, ihren Leistungen entsprechende Weise nützlich beschäftigen“. Außerdem sollten verwahrlosten Kinder eine gute Erziehung bekommen.

Der offizielle Name des „groden Huuses“, wie der Volksmund die Allersstiftung nannte, hat sich im Laufe der Jahre immer wieder verändert und wurde neuen Zwecken und Aufgaben angepasst.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Haus 1925 wiederaufgebaut. 1929 übernahm Margarete Suchfort die Heimleitung. Zu dieser Zeit lebten 29 alte Menschen und 23 Kinder in der Stiftung. Nachdem mit Hilfe eines Kreiszuschusses Ackerland erworben werden konnte, entstand ein hauseigener Landwirtschaftsbetrieb mit einem großen Garten, sechs Kühen und bis zu 20 Schweinen, der die Selbstversorgung sicherte. Der Verpflegungssatz belief sich in dieser Zeit auf eine Reichsmark je Kind und 1,40 Reichsmark für Erwachsene. Davon mussten die gesamten Kosten inklusive Kleidung bestritten werden.

Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war die Allerssche Stiftung Heimat von rund 100 Personen, darunter viele Kinder. Die Kriegszeit mit Lebensmittelrationierungen, Verdunkelung bei Bombenalarm und das Fehlen geeigneter Hilfskräfte stellte die Heimleitung vor gewaltige Organisationsprobleme. Kein Wunder, dass zum Ende des Krieges viele Sterbefälle zu verzeichnen waren. Beigesetzt wurden die Bewohner auf einem eigenen Friedhof zwischen Holßel und Neuenwalde.

1947 übernahm der DRK-Kreisverband Wesermünde die Bewirtschaftung. 1955 beherbergte die Allersstiftung 55 ältere Menschen zwischen 70 und 95 Jahren. 2003 ging die Ära des Altenheims in Alsum zu Ende.

Der Artikel ist in drei Teilen in der Nordsee-Zeitung erschienen.